

Presseinformation

Seite 1 von 3

Kassel, Frankfurt/Main, 26. September 2016

»Mehr Schutz für Glücksspieler«

Hessenweiter Aktionstag zur Glücksspielsucht am 28. September

Die Glücksspielbranche boomt, sie macht Umsätze in Milliardenhöhe. Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen und die örtlichen Fachberatungen für Glücksspielsucht weisen mit einer landesweiten Öffentlichkeitsaktion auf die Schattenseiten dieser Entwicklung hin: Suchtrisiken bei Glücksspielen. Die Landesstelle fordert Kommunen auf, anstehende gesetzliche Änderungen für mehr Spielerschutz umzusetzen.

Nach der aktuellen Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) haben über 33.000 Menschen in Hessen massive Probleme mit Glücksspielen. Auf dieses Thema wird die hessische Bevölkerung aufmerksam gemacht und für die Problematik von Glücksspielen im Gespräch mit Fachleuten vor Ort sensibilisiert. Auch in Kassel findet am **Mittwoch, den 28.09.2016 in der Zeit von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr vor dem Kasseler Rathaus** eine Aktion im Rahmen der landesweiten Öffentlichkeitsaktion statt.

Mit großen Bodenzeitungen (3m x 2m), die vor Rathäusern, vor Ordnungsämtern oder in Fußgängerzonen in 13 hessischen Städten ausliegen, thematisieren die örtlichen Fachberatungen für Glücksspielsucht mit Passanten die Problematik: das Geschäft mit dem Glücksspiel hat Hochkonjunktur.

Brauchen Glücksspieler Schutz?

Was denken SIE?



Ja	
Nein	
Vielleicht	
Selbst schuld	



Ein gemeinsames Projekt der Hessischen Landesregierung, der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) und regionaler Suchtberatungen.



Der Gesamtumsatz des deutschen Glücksspiel-Marktes im Jahr 2014 lag bei 34,7 Milliarden Euro. Über 59 % davon entfielen auf Geldspielautomaten, das sind bundesweit mehr als 20 Milliarden Euro Jahresumsatz. Allein in hessischen Spielhallen wurden 2014 über 350 Millionen Euro verspielt, das entspricht über 29 Millionen Euro pro Monat.

„Die Profite der Anbieter sind gleichzeitig die Verluste der Spielenden, denn Anbieter von Glücksspielen profitieren nur dann, wenn die Spielerinnen und Spieler mehr

Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) ■ Zimmerweg 10 ■ 60325 Frankfurt am Main
Telefon: 069-71376777 ■ Telefax: 069-71376778 ■ Email: hls@hls-online.org ■ Internet: www.hls-online.org

Presseinformation

Seite 2 von 3

verlieren als gewinnen“ berichtet **Wolfgang Schmidt-Rosengarten**, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS).

Internationalen Studien zufolge werden ca. 70 % der Spielhallenumsätze lediglich von 15 % der Spielhallen-Spieler generiert. **Daniela Senger-Hoffmann**, Landeskoordinatorin für Glücksspielsucht in der HLS, beschreibt es so: „das Geschäftsmodell der Spielhallen basiert auf wenigen Intensivspielern, die glücksspielabhängig und somit krank sind.“

Diese Entwicklungen gilt es zu verhindern. Doch wirksame Maßnahmen zum Spielerschutz führen zu massiven Umsatzrückgängen bei den Spielhallenbetreibern. So hatte in 2014 der Hessische Münzautomatenverband wenige Monate nach Einführung der Spielersperre in hessischen Spielhallen einen Umsatzrückgang von 26 % beklagt. Hier wird deutlich, dass effektive Präventionsmaßnahmen zur Reduzierung der Einnahmen führen und genauso deutlich ist es, dass sie dem Gewinnstreben der Anbieter entgegenstehen.

Schutz muss deshalb der Gesetzgeber bieten. So sieht das hessische Spielhallenge-setz für 2017 neue Regelungen zum Mindestabstand zwischen zwei Spielhallen – mindestens 300 Meter – vor. Darüber hinaus darf in einem Gebäude nur noch eine Spielhalle mit maximal 12 Geräten existieren.

„Aus suchtfachlicher Sicht ist die durch diese Maßnahmen zu erwartende drastisch zurückgehende Spielhallendichte in den Innenstädten sehr zu begrüßen“, so **Wolfgang Schmidt-Rosengarten**, „denn ein reduziertes Angebot trägt zur Prävention bei.“

Die HLS fordert deshalb die Kommunen auf, die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zu vollziehen, auch wenn dies mit Rückgängen kommunaler Steuereinnahmen verbunden ist, denn der Gesundheitsschutz der Bürgerinnen und Bürger vor Glücksspielsucht muss Vorrang haben.

Um den Weg in die Glücksspielsucht zu vermeiden sowie den bereits Betroffenen wie auch Angehörigen Hilfen anbieten zu können, finanziert das Land Hessen an 15 Standorten Fachberatungen für Glücksspielsucht, die in das bestehende hessische Suchthilfesystem integriert sind. Weiterhin stellt das Land Mittel für eine landesweite Koordination bei der HLS zur Verfügung. Diese zusätzlichen Personalstellen werden von dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport im Rahmen des Glücksspielstaatsvertrages bereitgestellt.

Presseinformation

Seite 3 von 3

Übersicht der Aktionsorte am 28. September 2016

Bad Hersfeld	Gießen
Bad Homburg	Kassel
Bensheim	Limburg
Darmstadt	Marburg
Eschwege	Offenbach
Frankfurt am Main	Wiesbaden
Fulda	

Hintergrund

Glückspielberatung im Diakonischen Werk Kassel

Im Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie des Diakonischen Werkes Kassel sind zwei Fachberater/in für Glücksspielsucht tätig, um Betroffene und Angehörige qualifiziert zu beraten. Hierbei wird eine flächendeckende Versorgung der Stadt Kassel, des Landkreises Kassel, des nördlichen Schwalm-Eder-Kreises sowie des nördlichen Waldeck-Frankenberg-Kreises gewährleistet. Die Fachberater bieten regelmäßige Sprechstunden in den Städten Kassel, Korbach, Bad Wildungen und Bad Arolsen an.

Diakonisches Werk Kassel

Das Diakonische Werk Kassel bietet Beratung und Hilfe in den Bereichen Sucht und Wohnen, Hilfen für Familien sowie Allgemeine sozialer Arbeit. „Zusammen weiter kommen“ ist dabei der Leitgedanke. In der Stadt und im Landkreis Kassel unterhält es mehrere Beratungsstellen und ambulante Dienste. Derzeit sind im Diakonischen Werk Kassel mehr als 160 Mitarbeitende hauptamtlich beschäftigt. Hierzu kommen zahlreiche Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren.

Hinweis für die Redaktionen:

Für Fragen stehen Ihnen Petra Hammer-Scheuerer
Sachgebietsleiterin im Diakonischen Werk Kassel

und Andreas Fux
Fachberater für Glücksspielsucht

Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie
Frankfurter Straße 78A
34121 Kassel
Tel.: 0561-93895 0
E-Mail: suchtberatung@dw-kassel.de

gern zur Verfügung.